Arbeitsmappe 2010

Wolfgang Brussig -
Am kürzeren Ende der Sonnenallee

Eine Gruppenarbeit von
Aylin Bilek
Josefine Chandra
Robin Schick
Carlotta Wagner
und Anna Dombrowsky

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsangaben	Seite 2-6
Interpretationen	Seite 6-7
Symbole	Seite 7
Personenkonstellation	Seite 8
Charakterisierungen - Die Kuppischs	Seite 9-11
Charakterisierungen - Die Clique	Seite 11
Charakterisierungen - Die Existentialisten	Seite 12-13
Charakterisierungen - Die Nebencharaktere	Seite 14
Historische Hintergründe	Seite 15-16
Geschichtliche Situation	Seite 17-18
Interviews	Seite 19-27

Layout: Anna Dombrowsky

Inhaltsangaben

Kapitel 1 - Churchills kalter Stumpen

In diesem Kapitel hinterfragt Micha den Bau der Mauer.

In dem ersten Kapitel „Churchills kalter Stumpen“ des Romans „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ von Thomas Brussig geht es um das Problem der Teilung von Berlin durch die Mauer in Ost und West.
Michael Kuppisch, von allen nur Micha genannt, wundert sich, welchen Grund es hat, dass 60 Meter der Sonnenalle sich in der DDR befinden und die restlichen 3,94 km in der BRD. Trotz des Wunsches, im Westen zu leben, fühlt er sich mit seinen Freunden verbunden, da sie auch viele Eigenschaften teilen.

Kapitel 2 - Die Verdonnerten

In dem Kapitel „Die Verdonnerten“ geht es um die Liebe zu einem einzigen Mädchen und um das Verbotene.

Micha trifft sich mit seinen Freunden auf dem kleinen Spielplatz, wo sie Musik hören, die im Osten verboten ist. Daraufhin kommt der ABV und nimmt ihnen die Musik ab, jedoch ohne andere Folgen. Micha muss an seinen ebenfalls verlorenen ersten Liebesbrief denken und an das Mädchen, in das sie alle verliebt sind, Miriam. Er erinnert sich an ihre Geschichte, wie sie in den Osten kommt, und wie er versucht, ihre Aufmerksamkeit zu bekommen, was damit endet, dass er einen Diskussionsbeitrag halten muss. Er kann sein Glück kaum fassen, als Miriam auch einen halten muss und so bekommt er hinter der Bühne das Versprechen von einem Kuss.

Kapitel 3 - Woalledurcheinanderreden

Dieses Kapitel handelt von Misstrauen und Verdächtigungen und dem Familienleben der Kuppischs.

Michas Bruder Bernd muss zum Wehrdienst, wobei es ihm fast gelungen wäre, diesem zu entkommen. Sabine, Michas Schwester, bringt ihren neuen Freund mit nach Hause und Herr Kuppisch verdächtigt die Nachbarn, bei der Stasi zu sein, weil sie die Zeitung ND lesen und ein Telefon besitzen. Michas Onkel Heinz aus dem Westen ist ebenfalls gekommen und stellt fest, dass in der Wohnung Asbest ist, welches Lungenkrebs verursachen kann.

Aylin Bilek

Inhaltsangaben

Kapitel 4 - Die drei von der Tanzschule

Es wird die Freizeitgestaltung der Jungendlichen in der DDR angesprochen.

Micha hat von Miriams Bruder erfahren, dass sie einen Tanzkurs belegt. Um Miriam nahe zu sein, meldet er sich mit seinen Freunden bei dem gleichen Kurs an. Dort lernt man nicht nur tanzen, sondern auch Benehmen. Da Micha sehr gut mit Miriam tanzt, will sie, dass er sie zum Ball begleitet.

Kapitel 5 - Fünfzig West zuwenig

Es wird beschrieben, wie man verbotene Dinge besorgen kann und wie außergewöhnlich verbotene oder aus dem Westen kommende Gegenstände sind.

Während die anderen aus der Clique beim Tanzkurs sind, hört Wuschel die Rolling Stones. Da diese Musik verboten ist, und er sie deshalb nicht kaufen kann, will er sie sich illegal besorgen. Als er nach langer Suche eine Chance hat die Platte zu kaufen, reicht sein Geld dafür nicht aus.

Kapitel 6 - Ton oder Knete, das ist hier die Frage

Die Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen werden herausgestellt.

Onkel Heiz ist froh darüber, dass ihn der Grenzer für einen Liebhaber der DDR hält und seinen Schmuggel nicht bemerkt. Er bringt Micha einen neuen Anzug aus dem Westen mit, den Micha auf dem Ball trägt. Als er mit Miriam tanzt, wird diese von einem anderen abgeholt. Nach ein paar Tagen findet Micha einen Liebesbrief im Briefkasten. Als er damit auf die Straße rennt, stößt er mit dem ABV zusammen. Der Brief weht in den Todesstreifen.

Inhaltsangaben

Kapitel 7 – Non, je ne regrette rien

Menschen, die sich in der DDR gegen das System wandten, mussten mit Einschränkungen, zum Beispiel in Bezug auf Ausbildung und Beruf rechnen.

Micha und Mario angeln nach dem Liebesbrief, während erzählt wird, wie Mario seine Freundin, eine Existentialistin, kennen gelernt hat. Später bekommen Micha und Mario Ärger mit einem Parteimitglied, weil sie fälschlicher Weise als hungernde Kinder in einer BRD-Zeitschrift abgedruckt worden sind. Micha kann sich aus der Situation herausreden, doch Mario äußert sich negativ über den Kommunismus und wird deshalb von der Schule geworfen, was ihn allerdings nicht weiter stört.

Kapitel 8 – Avanti Popolo

Es gibt auch Menschen, die das System der DDR befürworten, man konnte in der DDR Quartiergäste aufnehmen.

Die beiden sächsischen Quartiergäste der Kuppischs, Olaf und Udo beschließen betrunken, die BRD-Bürger von der DDR zu überzeugen, indem sie an einem Grenzübergang die Vorzüge der DDR verkünden. Um den Westlern zu zeigen, was es im Osten alles gibt, wird nach diesem Vorfall ein Gemüseladen eingerichtet, der später zu einem Souvenirgeschäft für DDR-Artikel umfunktioniert wird.

Kapitel 9 – Das Herz ein Stück größer

Micha kommt Miriam endlich ein Stückchen näher.

Micha geht oft mit Miriam nach Hause und wartet sehnsüchtig darauf, dass diese ihr Versprechen einlöst.

Kapitel 10 – Der hinterletzte Russenstiefelputzer in der asiatischen Steppe

Es geht um das Reisen in der DDR.

Der Grenzer vertraut Onkel Heinz an, dass sich die DDR immer mehr ausbreiten wird, indem er den Grenzstreifen immer zehn Zentimeter weiter westlich zieht. Mario und die Existentialistin dürfen nicht verreisen, Sabines Aktueller Lutz erzählt, wie er ohne Reisepass oder Einladung ins Ausland gefahren ist. Frau Kuppischs Plan, in die BRD, auszuwandern scheitert an mangelndem Mut und Selbstbewusstsein.

Inhaltsangaben

Kapitel 11 - Je t'aime

Das Kapitel beschreibt ebenfalls, wie man in der DDR seine Freizeit gestalten konnte.

Mario und seine Freundin probieren eine Droge aus. Währenddessen kommt Micha und erzählt Marios Freundin von Miriam, daraufhin veranstaltet Mario eine Party bei sich zu Hause, um Micha und Miriam näher zu bringen. Micha betrinkt sich und versucht, Miriam zu küssen. Woraufhin Miriam wegläuft und Mario aufgrund der zerbrochenen Gegenstände in der Wohnung von seinen Eltern herausgeworfen wird.

Kapitel 12 - Unterwandern: So, so oder so

Mehrere Personen versuchen, das DDR-System zu unterbrechen.

Mario und seine Freundin denken darüber nach, die DDR aufzukaufen. Sie kommen vom Staat zu den Wahlergebnissen und darauf, dass es eine Wahlpanne gegeben hat, weil Michas Bruder Bernd zwei Stimmen eingeworfen und es plötzlich mehr Ja Stimmen als Wahlberechtigte gegeben hat und somit das Wahlergebnis nicht mehr richtig geschönt werden kann. Währenddessen denkt Micha darüber nach, wie er mit dem Freund seiner Schwester darüber geredet hat, warum sich in der DDR nichts ändern kann, wenn man von der Kritik, die man äußert, nichts zeigt.

Kapitel 13 - Wie Deutschland nicht gevierteilt wurde

Hier werden Widerstände gegen die DDR in der DDR dargestellt.

Mario wird verhaftet, da er im Zug eingeschlafen ist und erst wieder in der Endstation im Grenzgebiet aufgewacht ist. Die Trapos dort beginnen ihn auszufragen und nehmen ihn fest, als sie sehen, dass Mario an einem Niederländischkurs teilnimmt. Als er im Verhör einschläft, lassen sie ihn laufen. Währenddessen erinnert sich Micha, dass er auch an der Grenze durch den ABV festgenommen worden ist, als er auf dem Weg zu Miriam gewesen war Micha geht zum Roten Kloster und wird aufgrund seiner Verspätung der Schule verwiesen. Als sein Vater eine Beschwerde schreibt, geht er mit seinen Eltern noch einmal auf die Schule, um sich anzumelden, doch möchte er nicht mehr auf das Rote Kloster gehen und kehrt mit seinen Eltern zurück zur Sonnenallee.

Josefine Chandra

Inhaltsangaben I Interpretationen

Kapitel 14 - Leben und Sterben in der Sonnenallee

Das letzte Kapitel beendet einige Konflikte und schließt den Roman ab.

Miriam ist sauer auf Micha, da er sie versetzt hat. So trifft sie sich weiterhin mit Westlern.
Micha und Wuschel versuchen, den Liebesbrief mit einem Staubsauger zu bergen. Außerdem erzählt die Existentialistin Mario, dass sie schwanger sei. Währenddessen fällt der Strom in der Sonnenallee aus und der Versuch, den Liebesbrief zu bergen, scheitert. Sie werden für Terroristen gehalten , Wuschel wird von einem Grenzer beschossen und in der Herzgegend getroffen , doch er überlebt, da er unter seiner Jacke seine Schalplatte versteckt hatte.
Micha und Miriam gehen ins Kino, wobei Miriam ihre Zuneigung zu Micha gesteht .
Onkel Heinz stirbt, die Kuppischs erfahren, dass ihre Nachbarn nicht für die Stasi arbeiten sondern für eine Leichenbestattung.
Gegen Ende des Kapitels schreibt Micha Tagebücher, um Miriam aus ihrem Leiden zu heilen. Außerdem bekommen die Existentialistin und Mario mit der Hilfe eines Russens ihr Baby .

Interpretation
Unterwandern: So, so oder so

In dem Kapitel “ Unterwandern: So, so oder so “ beschreibt Thomas Brussig unter anderem, wie Mario und die Existentialistin ihren Plan vom Abtrennen der DDR aushecken (S.110-112). Da sie in der DDR leben und es damals nicht möglich gewesen ist, aus der DDR wegzugehen, wollen sie Land von der DDR aufkaufen und einen separaten Staat gründen. Thomas Brussig beschreibt mit diesem Vorhaben die Sehnsucht nach einem freien Staat, in dem es möglich ist, überall hinzureisen, wo man will und man nicht von einer Mauer eingegrenzt ist. In der Philosophie der Existentialistin sind Freiheit und Selbstbestimmung wichtige Grundsätze. Da diese Grundsätze in der DDR nicht gegeben sind, hat die Existentialistin eine Abneigung gegenüber der DDR.
Bei der Diskussion um die Fundamentalkritik (S.119-121) haben Micha und der Kulissenschieber sehr unterschiedliche Meinungen. Micha ist der Meinung wenn man fundamentale Kritik hat, muss man sie auch laut sagen (S. 119). Der Kulissenschieber hingegen denkt, dass man seine Meinung nicht öffentlich sagen sollte. Genau das entspricht dem System der DDR. Regimekritiker sind verhaftet und weggesperrt worden, somit hat es keine kritischen Stimmen mehr gegeben und die Scheinwelt (DDR) ist wieder in Ordnung gewesen. Das ist auch einer der Gründe, warum sich in der DDR so lange nichts verändert hat.

Interpretationen I Symbole

Interpretation
Wie Deutschland nicht gevierteilt wurde

Auf der Seite 130 beschreibt Thomas Brussig anhand eines sehr schönen Beispiels das zur damaligen Zeit im Osten favorisierte Politische System des Kommunismus:
In der Ideologie des Kommunismus besitzt kein Mensch eine höhere Machtposition als andere und ist mit gleichrangiger Achtung zu betrachten. Im Spiel Schach ist der König mehr wert bzw. wichtiger als der Bauer. Der König kann Manöver auf dem Brett vollziehen, was der Bauer nicht kann, und ist deswegen auch manchmal ein spielentscheidender Faktor. Das ist auch einer der Gründe, warum es die Figur des Königs nur einmal und die des Bauern öfter im Spiel gibt.
Die Direktorin hat deswegen eine Abneigung gegenüber dem Spiel. Sie ist die Direktorin des Roten Klosters und ist demnach kommunistisch veranlagt. Sie ist verärgert, da sie meint, der König würde den Bauern unterdrücken (S.130 ff.). „Selbstverständlich haben wir nichts dagegen, wenn an unserer Schule Schach gespielt wird, auch wenn die Erfinder des Spiels meinten, dass ein Bauer nicht genauso viel oder vielleicht sogar wertvoller ist als ein König." Ihre große Abneigung gegenüber dem Spiel weiß sie jedoch zu vertuschen, indem sie meint, dass das Kreuz des Königs auf dem Aushangsplakat schädlicher christlicher Symbolismus sei und das umgehend verändert werden müsse.
Thomas Brussig will mit dieser Textpassage zeigen wie verklemmt bzw. systemtreu die Kommunisten damals waren und nicht einmal in einem Gesellschaftsspiel ihre Ideologie ablegen können.
Die große Anzahl von Teilnehmern an jeglichen Sprachkursen in der DDR beweist, dass man in der DDR nicht überall hinreisen kann wo man will.
So nahmen die Bürger Sprachkurse, um Kontakte außerhalb der DDR aufzubauen oder sich mit diesen zu unterhalten. Diese riesige Anzahl von Teilnehmern an den Sprachkursen ist ein innerlicher Schrei der Bürger der DDR. Es ist ein Schrei nach Freiheit. Sie sehnen sich nach Abwechslung und neuer Kultur.

Robin Schick

Symbol
Der hinterletzte Russenstiefelputzer in der asiatischen Steppe

Frau Kuppisch ist so sehr in das System der DDR eingegliedert, dass sie sich nicht traut auszubrechen, sie stellt fest, dass die Menschen im Westen viel bunter, ausgelassener und lebensfroher sind als sie ist oder jemals sein wird. Sie steht auch für all die vielen anderen DDR-Bürger, die sich nicht trauten, auszubrechen, weil sie so sehr in das System des Landes eingegliedert waren.

Anna Dombrowsky

Symbol
Fünfzig West zu wenig

Die Platte der Rolling Stones steht für das viele Verbotene in der DDR, das dadurch einen ganz besonderen Wert hat. Die Jugendlichen suchen nach aufregenden Dingen (S. 53). Im Westen ist die Musik legal, im Osten nicht. Vieles wurde heimlich in die DDR geschmuggelt, und so auch verbotene Musik.

Symbol
Die drei von der Tanzschule

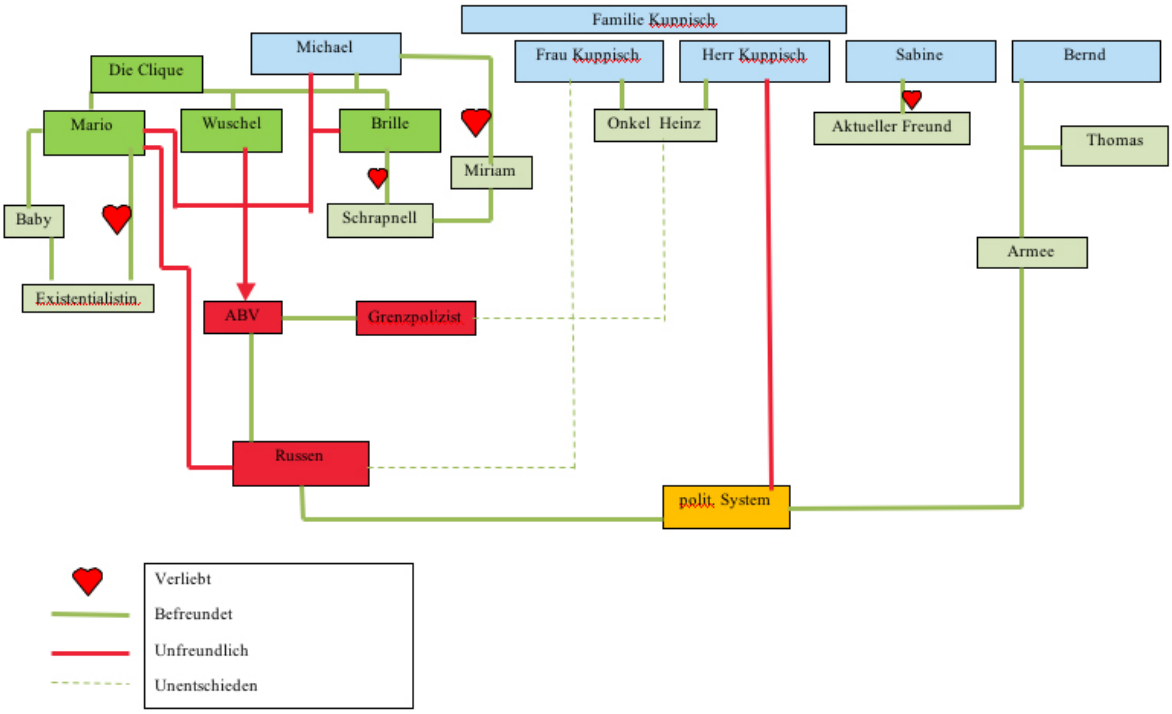
Der ABV und seine hartnäckigen Kontrollen bei Micha (S. 46 Z. 16-17) zeigen, wie streng es in der DDR war.

Symbol
Ton oder Knete, das ist hier die Frage

Hier steht der Liebesbrief auch für die Unerreichbarkeit Miriams.

Carlotta Wagner

Personenkonstellation



Josefine Chandra

Charakterisierungen - Die Kuppischs

Michael

Michael Kuppisch ist der Protagonist des Romans.
Micha ist auch in der Clique. Er ist außerdem ein sehr nachdenklicher Mensch. Er grübelt z.B. darüber wieso die Sonnenallee getrennt wurde und wieso er und seine Familie in der DDR leben müssen. Außerdem ist er ein solidarischer Mensch und will seinen Freunden helfen, diese Aussage lässt sich mit der Situation belegen, wo Micha Mario aus dem Konflikt mit dem Parteimenschen rettet (S.81). Man könnte meinen, dass er in dieser Situation nur hilfsbereit ist, aber, da er ja durch die Verteidigung Marios Meinung ist und diese auch übernimmt, ist er in diesem Falle solidarisch.
Gegenüber seiner Clique und vor dem ABV will er sich behaupten und den coolen und lässigen Typen heraushängen lassen, der immer einen flotten Spruch auf den Lippen hat (S. 12 Z. 13-14 „Ach, verboten meinten Sie“, sagte Micha erleichtert.„Das ist Jugendsprache.“) Micha lässt sich neben seiner coolen Seite auch von Äußerlichkeiten leiten, z.B. bezeichnet er die anscheinend homosexuellen, bzw. sich anders gebärdenden Turniertänzer als „Turniertanzschwuchteln“(S.44 Z.20-24 „Aber als Micha die beiden Turniertänzer sah, hatte er ein Bild vom Schwulsein – er taufte sie die Turniertanzschwuchteln“) In manchen Situationen ist Micha ein sehr spontaner und erfinderischer Mensch, was man an dem Beispiel sehen kann, als er mit Mario zu der Direktorin bestellt wurde (S.78 Z. 31-33 „Es war noch nie passiert, dass er sich nicht aus der Affäre ziehen konnte. Seit der dritten Klasse ließ sich Micha nicht mehr austricksen.“). In wieder anderen Situationen hat Micha das besondere Talent, negativ wirkende Dinge, positiv erscheinen zu lassen. Das beweist er, indem er die verzwickte Lage, die daraus entstanden ist, dass der Parteimensch und Erdmute Löffeling die beiden wegen des Fotos in der Illustrierten zur Rede stellten (S. 80 Z.13-14 „Je schmutziger die Lüge, desto in die Ecke getriebener ist der Gegner“ / Z. 27-28 „ Micha hatte also die ganze Geschichte wieder mal in seinem Stil umgebogen [...].“).Seine Mutter spricht seinen Namen immer russisch aus, da Frau Kuppisch denkt, dass dies Micha nicht schaden kann, wenn er in der Sowjetunion studiert. Trotzdem findet Micha es nicht gut, wenn seine Mutter ihn so nennt (S. 63 Z. 14-15 : Micha protestierte. „Mama,warum nennst du mich andauernd Mischa? Ich heiße Micha!“) An diesem Zitat sieht man auch, dass er sehr hartnäckig ist. Nicht nur in dieser Hinsicht.
Micha ist in Miriam verliebt. Sein Ziel ist es, sie zu erobern. Dabei ist er sehr hartnäckig und versucht, an ihr dran zu bleiben. Er möchte sie z.B. bei dem Tanzkurs beeindrucken. Da er nicht so gut tanzen kann, übt er mit den anderen und wird bei Miriam dann richtig gut (S,.49 Z.15-18 „Micha betrachtete sie als sein Übungsmaterial. [...]Erst beim letzten Tanz, mit Miriam, wollte er richtig gut sein.“) Als er im Briefkasten einen Liebesbrief findet, fliegt der in den Todesstreifen und Micha ist ganz vernarrt darin, diesen Brief wieder zu bekommen. Dadurch entstehen sehr clevere und durchdachte Methoden. Z.B. versucht er es mit einem klebendem Radiergummi und einem Spiegel (S. 73 Z. 2-7 „Der hielt den Spiegel und dirigierte Michas Angel dorthin, wo er den Brief sah. Sie benutzten keine Angelhaken, sonder einen Radiergummi, der mit Kitifix getränkt war. Der verkleisterte Radiergummi sollte den Brief nur berühren.“).
Man erkennt, dass er nachbohrt, wenn ihm etwas wichtig ist und nie aufgibt. Dass er den Brief verloren, hat würde er aber nie zugeben. Er denkt, dadurch würde er sich blamieren und lächerlich machen. Das möchte er nicht vor Miriam riskieren. Deshalb fragt er Miriam auch nicht, ob sie ihm erzählen kann, was drin steht (S.92 Z. 3-7 „ Micha bekam bei dieser zufälliger Begegnung nie heraus, ob der Liebesbrief, der noch immer im Todesstreifen lag, von Miriam war. Er wusste nicht, wie er das herauskriegen sollte, ohne sich lächerlich zu machen.“). Micha möchte vor Miriam nicht wie ein langweiliger Typ dastehen. Er möchte eher verwegen wirken, d.h. er möchte aufregend und mutig wirken. Deshalb wünscht er sich, dass der ABV ihn vor Miriams Augen kontrolliert, weil Micha der Meinung ist, dass Miriam das imponiert, da sie sehen wird, dass er nichts zu befürchten hat und lässig damit umgeht (S.91 Z.15-19 „Und er wünscht sich, in Gegenwart Miriams wenigstens einmal eine Fahndungskontrolle über sich ergehen lassen zu müssen, als Beweis, dass er zur anderen Seite den Gesetzes tendiert.“). Das alleine wird nichts bringen. Micha will oder muss auf Miriam erwachsender wirken, um bei ihr Ansehen zu erlangen. (S. 93 Z.5-6 „Micha merkte, dass er, um bei Miriam eine Rolle zu spielen, reifer werden muss.“). Außerdem ist es für Micha wichtig erwachsener zu wirken, um den versprochenen Kuss von Miriam zu erlangen (S.93 Z.13-17 „ Micha ahnte, dass er für den Kuss, den Miriam ihm versprochen hatte, erwachsen werden musste. Er wusste nicht, worauf es genau hinausläuft, aber er wusste, dass es nicht leicht ist und auch nicht von heute auf morgen passiert.“).
Zusammenfassend kann man sagen, dass Micha ein cleverer, schüchterner, wiederum auch hartnäckiger und liebender Junge ist.

Carlotta Wagner

Charakterisierungen - Die Kuppischs

Frau Kuppisch

Doris Kuppisch ist Mutter dreier Kinder und lebt mit zwei von ihnen, Sabine und Micha, und ihrem Mann in der Sonnenallee. Oft zügelt sie Familienmitglieder und bewahrt sie davor, unüberlegt oder überstürzt zu handeln, zum Beispiel weist sie ihren Mann (ständig) darauf hin, dass er beim Eingaben Schreiben darauf achten muss, was er preisgibt (S. 39). Auch sonst ist sie meistens vorsichtig (S. 38) und sieht die Dinge so, wie sie sind, ohne zu übertreiben (S. 36). Es ist ihr sehr wichtig, dass Micha eine gute Ausbildung hat und deshalb will sie ihn auf das Rote Kloster schicken (S. 41). Um dies zu erreichen, muss sie so tun, als sei ihre Familie kommunistisch und der Partei und der Regierung treu. Dafür benennt sie Micha und seine Freunde vor anderen Leuten sogar mit russischen Namen oder bestellt dafür das ND (Das Neue Deutschland), nimmt Quartiergäste auf und hägt immer die Fahne der Kommunisten aus dem Fenster.
Im Verlauf des Romans wirkt Frau Kuppisch immer älter, erst später stellt sich heraus, dass sie den Pass der BRD-Bürgerin Helene Rumpel gefunden hat und als diese in den Westen auswandern will. Sie schminkt sich, so dass sie 20 Jahre älter wirkt, zieht Kleidung aus dem Westen an, besorgt sich einen Fahrschein und eine Packung „Kukident“ (Zahnpasta aus dem Westen) und übt sogar die Unterschrift der Passinhaberin (S. 98/99). Obwohl sie sich so sehr darauf vorbereitet, beschließt Frau Kuppisch kurz vor der Grenze, doch nicht zu fliehen. Sie stellt fest, dass sie nicht selbstbewusst genug ist und große Angst vor dem passieren der Grenze hat. Die West-Bürger kommen ihr offner, bunter, lebendiger und selbstbewusster vor, sie haben die Freiheit, können tun und lassen, denken, sagen was sie wollen und selbst entscheiden, wohin sie wollen und Frau Kuppisch sieht ihnen das an ihrem Verhalten an. Anstatt sich dafür aber zu schämen, macht sie sich keine Gedanken darüber, da sie ihre Schwächen kennt und weiß, dass sie kein mutiger Mensch ist (S. 99). Erst einige Kapitel später überwindet sie ihre Angst vor dem Westen als ihr Bruder Heinz stirbt und schmuggelt sogar seine sterblichen Überreste zu ihrer Familie zurück (S.151).
Viele DDR-Bürger versuchten, das Beste aus ihrer Situation zu machen. Auch Frau Kuppisch gehört zu ihnen. Natürlich ist sie mit dem System nicht zufrieden, doch sie traut sich auch nicht, offensiv dagegen vorzugehen.

Anna Dombrowsky

Herr Kuppisch

Herr Kuppisch ist Straßenbahnfahrer und liest statt dem ND lieber die Berliner Zeitung, weshalb Frau Kuppisch immer sehr ängstlich reagiert. Außerdem verdächtigt er seinen Nachbarn, bei der Stasi zu sein „Der ist ja auch bei der Stasi!“ (S. 35). Er sagt immer, dass er eine Eingabe schreibt, was er dann letztendlich doch nicht tut.

Sabine

Sabine ist Michas ältere Schwester. Sie hat jedes Mal einen anderen festen Freund und versucht, ihnen nachzueifern „Er ist doch auch in der Partei“ (S.34).

Josefine Chandra

Bernd

Bernd ist der ältere Bruder von Micha und kommt nur in wenigen Stellen des Romans vor . Er ist ähnlich humorvoll wie Micha . So treibt er seine Scherze mit der Musterungskommission (S.32 f.). und bei den Volkskammerwahlen (S.112ff.) .Die Episoden deuten auf ein eher kritisch bzw. distanziertes Verhältnis zum System hin .Dies ändert sich jedoch im Laufe der Ableistung seines Wehrdienstes , wie an der Veränderung seines Sprachverhaltens zu erkennen ist .

Anfangs ist es noch verständlich was er sagt (S.32). Gegen Ende seiner Zeit bei der Armee werden seine Ausführungen dagegen inhaltlich nicht mehr nachvollziehbar (S.116 f.)

Robin Schick

Charakterisierungen - Die Kuppischs

Onkel Heinz

Michas Onkel Heinz ist ein vorsichtiger Mensch. Er hat sehr viel Angst beim Schmuggeln.(S. 59 Z.8-10 „Einmal als der Grenzer triumphierend mit dem Pass wedelte, blieb Heinz das Herz fast stehen.“) Heinz fühlt sich von seiner Familie ungerecht behandelt, weil er denkt, dass seine Familie es nicht genug würdigt, dass er sich bei jedem Grenzübergang einem großen Risiko aussetzt. (S.61 Z.6-14„Und er fragte sich, ob Familie Kuppisch jemals ermessen kann, was es für ihn bedeutet, Mal für Mal über diese Grenze zu gehen, mit verbotenen Geschenken, die er in minutiöser Vorbereitung an seinem Körper angebracht hatte. An Stellen, über die er wochenlang grübelte. Niemals wird einer von den Kuppischs das Gefühl kennen lernen, das ein Onkel Heinz von einem DDR-Grenzer hatte.“) Wenn Heinz in den Osten kommt, merkt man, dass er sehr besorgt um seine Familie ist, denn er hat Angst wegen dem Asbest in der Wohnung von den Kuppischs (S.63 Z. 6-10 „ Als sich Heinz wieder gefangen hatte, wies er auf den Killer-Asbest hinter der Heizung und antwortete Herrn Kuppisch:‚Sei froh, dass du sie noch so erlebst, denn so alt, wie sie aussieht, wird sie nie, und selbst wenn, würdest du es nicht erleben!“).

Charakterisierungen - Die Clique

Allgemein

Zur Clique gehören mehrere Jugendliche Jungen aus dem kürzeren Ende der Sonnenallee. Sie treffen sich jeden Tag „am Platz“ und „hängen dort herum“. Sie sind verbunden durch viele Gemeinsamkeiten: Sie kommen aus der gleichen Straße, tragen die gleiche Kleidung, hören dieselbe (verbotene) Musik und haben alle die gleichen Sehnsüchte, zum Beispiel nach Freiheit. Außerdem lieben sie am Anfang des Romans alle das gleiche Mädchen (S. 10)
Mitglieder der Clique, die hier nicht extra charakterisiert werden sind Brille und der Dicke, da sie keine tragenden Rollen im Geschehen spielen.

Wuschel

Wuschel ist Mitglied in der Clique von Micha. Aber manchmal ist er ein Alleingänger (S. 51 Z. 5-8 „Während die anderen vom Platz zur Tanzschule gingen, versuchte er, die Exile on Main Street, das 72er Doppelalbum der Rolling Stones aufzutreiben.). Er gibt auch sehr auf seine Sachen acht und für ihn sind sie heilig (S. 143 Z.11-18 „aber plötzlich rappelt Wuschel sich auf. Er knöpft seine Jacke auf und holte, noch ganz benommen, die Exile on Main Street hervor. Die Platte war zerschossen, aber sie hat ihm das Leben gerettet. Wuschel fing an zu heulen.‚Die echte englische Pressung!‘ schluchzte er, als er die Bruchstücke der Exile aus dem zerfetzten Cover zog.) Außerdem ist Wuschel sehr hartnäckig und zielstrebig (gesamtes 5. Kapitel d.h. die anstrengende Verfolgungsjagd nach der besonderen Schallplatte).

Anna Dombrowsky

Carlotta Wagner
(auch Onkel Heinz)

Charakterisierungen - Die Existentialisten

Mario

Am Anfang der Geschichte möchte Mario Abitur machen oder Kfz-Mechaniker werden (S. 21), außerdem ist auch er in Miriam verliebt. Er hängt an seinen langen Haaren (S. 67) und ist ehrgeizig, denn er will den Mopedschein machen (S.68) und für diesen Führerschein ist er sogar bereit, sich seine Haare abzuschneiden. Er ist der Aufsässigste der Clique (S. 14), mutig (auf S. 75 traut er sich, eine fremde Frau anzusprechen) und trotzig (S. 81) und macht sich über die Richtlinien der DDR lustig: „Mario hatte die Parole DIE PARTEI IST DIE VORHUT DER ARBEITERKLASSE an der richtigen Stelle um ein A bereichert.“ (S. 21) Als er sich in die Existentialistin verliebt und mit ihr zusammenkommt, wird seine Einstellung noch radikaler. Er wendet sich ganz gegen den Kommunismus und die DDR, wobei er kein Problem damit hat, seine Meinung öffentlich zu machen: „ ˚Der Hunger nach Freiheit ist größer als der Hunger nach Brot! Das hat Sartre gesagt! Oder Mahatma Gandhi? Oder der Hunger nach Menschenrechten?˚ (...) aber er wusste, was er wollte: Sich zu allem bekennen, was verteufelt war (...)“ (S. 81) Für diese Äußerungen fliegt er von der Schule, womit er jedoch kein Problem hat: „Für Mario begann die schönste Zeit seines Lebens. Er konnte jeden Tag den Wecker erschlagen und weiterschlafen, er hatte eine Freundin und er hatte keinen, der ihm Vorschriften machte.“ (S. 82) Mit seiner Freundin wird er „ein Traumpaar“ (S. 82) und er hat absolutes Vertrauen zu ihr (S. 121), nur dass er Stomatologe wird, macht ihm nicht allzu viel Spaß (S. 81/82). Mario wird ebenfalls Existentialist, liest viel, experimentiert, diskutiert und philosophiert mit seiner Freundin und genießt sein Leben (S. 82/83). Nachdem seine Eltern ihn aus der Wohnung werfen, zieht Mario bei der Existentialistin ein (S. 108) und sie beginnen zu überlegen, wie sie unauffällig Stück für Stück die ganze DDR aufkaufen könnten, wobei sie einen drastischen Rechenfehler machen (S. 111) und die Idee deshalb für realistisch halten. Dass Mario schließlich auch noch für vier Tage ins Gefängnis kommt, liegt allerdings an einem Missverständnis. Er fährt aus Versehen mit dem Zug bis an die Grenze und wird dort für einen Flüchtigen gehalten (S. 125). Zum Ende hin beschließt Mario dann Schwarztaxifahrer zu werden, obwohl er weder 18 ist, noch den Führerschein hat, nur einen alten Trabi hat er sich mit seiner Freundin gekauft (S. 153), allerdings muss an dem noch viel repariert werden. Die beiden erwarten ein Baby (S. 141) und als die Wehen einsetzen, ist dies für ihn das Wichtigste der Welt: „Wenn deine Freundin in den Wehen liegt, dann kennst du keinen Staatsbesuch.“ (S. 155) Doch mit dem kaputten Trabant kommen die beiden nicht weit und dann werden sie auch noch von einer sowjetischen Delegation aufgehalten. Verzweifelt wendet sich Mario an einen der Russen, der ihm auch wie durch ein Wunder bei der Geburt zur Seite steht.
Meiner Meinung nach steht Mario (zusammen mit der Existentialistin) für den rebellischen Teil der DDR-Bürger. Sie stimmen mit der Regierung nicht überein, dürfen dies aber nicht öffentlich machen. Mario begeht diesen Fehler und wird dafür von der Schule ausgeschlossen.

Anna Dombrowsky

Charakterisierungen - Die Existentialisten

Die Existentialistin

Sie hat rote Haare und trägt eine Baskenmütze. Trotz ihres Status als Nebencharakter wird sie des Öfteren erwähnt und es gibt mehrere Handlungsstränge, welche ihre Person beinhalten. Die Existentialistin ist die Freundin von Mario und als Malerin tätig. Unter anderem wohnt sie in einer Wohnung, welche wie eine Maler-Höhle aussieht(S.75). Sie lebt nach der Ideologie des Existentialismus, demnach weiß sie, was sie will und weiß auch die Konsequenten dafür zu tragen (S. 75). Weiterhin ist sie an der Philosophie von Jean Paul Sartre sehr interessiert und diskutiert gerne über diese und auch über Philosophien anderer Berühmtheiten z.B. Sigmund Freud, Rudolf Steiner, Leo Trotzki usw. Sie weiß, was sie will (S 76.) und hat gegenüber dem kommunistischen System eine Abneigung. Die Existentialistin ist auch sehr experimentierfreudig, so will sie sich einen ganzen Sommer lang in ein Fass legen und die Freizeit mit Lesen und Philosophieren vollbringen (S.83). Dieser Versuch scheitert jedoch, aufgrund der Unbequemlichkeiten. Des Weiteren mixt sie verschiedene Medikamente mit Lebensmitteln, um eine betäubende Droge zu erstellen (S.101).

Eine weitere Eigenschaft von der Existentialistin ist, dass sie hilfsbereit ist. Sie gibt Micha Tipps und rät ihm, eine Party zu veranstalten, damit er Miriam näher kommen kann (S.102).

Robin Schick

Charakterisierungen - Nebencharaktere

Der ABV

Begriffserklärung: Der ABV ist ein Angehöriger der Staatspolizei der DDR (Abschnittsbevollmächtigter).

Der ABV schikaniert Micha und fordert ihn andauernd auf sich auszuweisen. Dabei erweist er sich als sehr hartnäckig und streng (S.46). Seitdem der ABV eine CD mit dem verbotenem Lied (Moscow, Moscow) von der Clique konfisziert (S.11-16) und diese bei seinem Polizeiball abgespielt hat, wird er nicht vom Leutnant zum Oberleutnant befördert, sondern zum Polizeimeister degradiert . Das ist auch der Grund, warum der ABV Micha ständig kontrolliert. Seit diesem Vorfall ist die Beziehung zwischen Micha und dem ABV sehr angespannt und so kommt es dazu, dass der ABV Michas erstes vermeindliches Date mit Miriam sabotiert. (S.128-129). Des Weiteren ist der ABV daran schuld, dass Micha nicht rechtzeitig zum ersten Schultag im Roten Kloster kommt.
Er nimmt ihn fest, da Micha sich nicht ausweisen kann und daraufhin versucht sich dem ABV zu widersetzen (S. 128-129).

Miriam

Miriam ist die Schönste in der Sonnenallee. Sie hat einen Freund, der aus dem Westen kommt „Miriam hatte sich mit einem Westberliner rumgeknutscht.“ (S.25) Außerdem ist sie empfindlich, da sie gleich wegrennt, als Micha versucht, sie zu küssen.

Historische Hintergründe

Der Bau der Mauer

Aufgrund der Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen, wie zum Beispiel Versorgungsschwierigkeiten und Zurückdrängung des privaten Handwerks, zogen nach und nach immer mehr Menschen aus dem Osten in den Westen und kehrten somit der DDR den Rücken. Von Januar bis Anfang August 1961 wurden rund 160.000 Flüchtlinge gezählt. Auch die politische Lage war angespannt. So wurde von den Sowjets ein Ultimatum von sechs Monaten gestellt, die Truppen aus Westberlin abzuziehen und Berlin zu einer „Freien Stadt“ zu machen. Allgemein verlangte man von der DDR Maßnahmen zu ergreifen, um die Fluchtwelle zu stoppen.
Schon am Morgen des 13.8.1961, einem Sonntag, begann die DDR unter der Leitung von Erich Honecker, Ost-Berlin und die DDR von dem Westen abzutrennen, sie stellten einen Stacheldrahtzaun auf. Straßen wurden abgerissen und Barrikaden von Pflastersteinen errichtet. An zentralen Punkten fuhren Panzer auf und der durchgehende U- und S-Bahn-Verkehr wurde unterbrochen. Bewohnern von Ost-Berlin wurde das Betreten des Westens untersagt, darunter befanden sich auch ca. 60.000 Berufspendler. In den folgenden Tagen ersetzten Bautrupps unter Bewachung die vorher nur notdürftig errichtete Mauer durch eine feste Mauer.

Wohnen in der DDR

Ganz besonders im Vordergrund steht im dritten Kapitel die Verdächtigung der Nachbarn, sie seien bei der Stasi. Dies wird an kleinen Sachen wie dem einfachen Besitz eines Telefons vermutet, mit der Aussage, sie bräuchten es, um sofort Informationen weiter zu geben. Diese Verdächtigungen wurden schnell gemacht (siehe auch Interview), teilweise ohne treffende Gründe.
Auch der Asbest in der Wohnung verdeutlicht, dass die Lebensumstände nicht besonders gut waren, besser gesagt, es wurde sich nicht darum gekümmert. Da man sich nicht wie heute auf einem freien Wohnungsmarkt eine neue Wohnung suche konnte, musste man unter diesen Umständen leben.

Aylin Bilek

Historische Hintergründe

Hochhäuser

Der Hochhaus-Komplex in der Leipziger Straße wurde tatsächlich gebaut, um das Springer-Hochhaus zu verbergen. Deshalb sind die acht an der Südseite der Straße, direkt an der Mauer erbauten Gebäude 23- oder 25-stöckig, während die Bauwerke an der Nordseite 14-geschossig sind.

Relegation

Relegationen in der DDR kamen ebenfalls tatsächlich vor. Unter dem unten angegebenen Link wird geschildert, wie Schüler in der DDR von der Schule verwiesen wurden, weil sie sich offen gegen Rechtsextremismus und Militärparaden in der DDR ausgesprochen hatten.
http://www.bstu.bund.de/nn_712108/DE/MfS-DDR-Geschichte/Aktenfunde/Ossietzky/ossietzky__node.html__nnn=true

Quellenangaben

http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Mauer

http://de.wikipedia.org/wiki/Komplex_Leipziger_Straße;

http://www.morgenpost.de/berlin/article1207771/So-wohnt-es-sich-heute-in-der-Leipziger-Strasse.html

Anna Dombrowsky

Geschichtliche Situation

Zusammenfassung der Interviews
DDR - BRD

Noch heute gibt es diesen Konflikt, DDR oder BRD, was war besser, was schlechter? Es gibt Menschen, die sich die Mauer wieder zurück wünschen und Menschen, die bis heute keinen Fuß in den Osten gesetzt haben, nur auf Grund von Vorurteilen. Man könnte manchmal genauso gut sagen, die Mauer existiere noch, nämlich in den Köpfen der Menschen...
Doch was genau hat der Bau der Mauer im Leben der Berliner verändert? Waren DDR und BRD wirklich so unterschiedlich, oder gab es gar Gemeinsamkeiten, oder Vorzüge, welche es heute nicht mehr gibt? Wir haben drei Personen befragt, die das Leben im getrennten Berlin miterlebt haben, jeder jedoch auf ganz andere Art und Weise. Zwei von ihnen lebten in der damaligen DDR, eine im Westen von Berlin. Wir haben ihnen einige Fragen gestellt, häufig eher den Osten betreffend. Diese drehten sich um die Themen Politik und Wirtschaft, Bildung, Arbeit und das Leben allgemein. Wir untersuchen die Aussagen der drei Personen und wollen ein Fazit ziehen, zu dem Thema:

Ein geteiltes Deutschland, ein geteiltes Berlin - Das Leben in der DDR

Natürlich mussten auch in der DDR die Kinder in die Schule gehen, doch anders als heute, gab es damals nur eine Schule, die Grundschule. Die Schulsituation und generell das Bildungssystem waren laut den befragten Personen in der DDR besser, als es heute ist. Auch fiel die Aussage, dass das heutige Schulsystem immer mehr dem aus der DDR ähnelt. So waren zum Beispiel auch Studienplätze sehr schwer zu bekommen. Es hing aber auch von gewissen Kriterien ab, wie zum Beispiel dem Elternhaus, oder ob man sich für die DDR aussprach oder nicht, doch dazu noch später.
Hinterher begann die Arbeitssuche, und die war sehr einfach. Alle hatten damals einen Job, die Gewerkschaften haben sich sehr um ihre Angestellten gekümmert, und wie das Schulsystem, so war auch die Arbeitssituation um einiges besser, gerade weil es kaum Arbeitslose gab. Die Betriebe haben kostenlose Fortbildungen angeboten, und wenn man sich positiv hervorgetan hatte, bekam man vielleicht auch einmal die Chance, an einer Reise teilzunehmen, zum Beispiel nach Moskau. In diesem Fall, was die kleinen Privilegien betrifft, sind sich die DDR und die BRD gar nicht mal so unähnlich. In der BRD gab es bei besonderer Leistung ebenfalls einen kleinen Bonus, jedoch nicht in Form einer Reise, sondern man nannte es „Berlin Zulage“, man bekam also einen Zuschlag zu dem normalen Gehalt.
Es war auch oft der Fall, dass der Betrieb einem eine Wohnung zur Verfügung gestellt hat, denn den freien Wohnungsmarkt, wie es ihn heute gibt, gab es nicht. Umzuziehen war sehr schwer und zog sich meistens über Jahre hin. Es gab Möglichkeiten, schneller eine neue Wohnung zu bekommen, wenn man heiratete zum Beispiel. Doch es gab auch eine Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft, kurz die AWG. Bei dieser konnte man Mitglied werden und zahlte regelmäßig Beiträge, was nicht gerade billig war. Doch nach einer gewissen Zeitspanne, bei einer Person handelte es sich um ganze acht Jahre, bekam man immerhin eine neue Wohnung.

Zu dem Thema Reisen, dies war mit Abstand nicht so einfach wie heute. Das einzige, wo von es heute noch abhängt, ist das Geld. Es ist ganz einfach, sich einen Flug zu buchen und ins Ausland zu fliegen, ebenso mit dem Zug oder einfach nur mit dem Auto. Früher war das nicht so einfach. Als DDR Bürger standen einem nicht viele Länder zur Auswahl, in denen man seine Ferien verbringen konnte. Da die DDR je bekannter weise eine kommunistische Staatsform hatte, konnte man nur in andere sozialistische Staaten reisen, wie zum Beispiel in die Sowjetunion oder Ungarn. Wenn man, so wie eine der drei Personen, mit diesen Einschränkungen aufgewachsen ist, hat man sie so hingenommen, war das jedoch nicht so, musste man sich einfach damit abfinden. Denn man konnte nicht einmal mehr im eigenen Land überall hinreisen, jedenfalls nicht mehr als DDR-Bürger. Die nicht vorhandene Reisefreiheit war nur eine Einschränkung, mit denen die Menschen leben mussten. Ein ganz großes Problem war, dass man seinen Unmut zu gewissen Einschränkungen nicht in der Öffentlichkeit äußern konnte. Es war nicht etwa so, dass man nicht sagen konnte, was man wollte, man musste nur mit dem Konsequenzen rechnen, die meistens auch folgten, wobei es hier natürlich auch auf die Art der Äußerung ankommt. Doch stark negative Aussagen wurden wahrgenommen, und nicht nur das, wenn man Pech hatte, wurde man von der Stasi zur Rechenschaft gezogen. Die Stasi, die sogenannte Staatssicherheit. Nicht jeder hatte mit ihr wirklich etwas zu tun, doch über viele Menschen führten sie Akten, sie kontrollierten und spionierten. Ganze Gespräche

Geschichtliche Situation

wurden Wort für Wort dokumentiert, doch mit am Schlimmsten war sicherlich das Gefängnis. Zum Glück hatte keine der von uns befragten Personen wirklichen Kontakt mit der Stasi gehabt, doch selbst wenn nicht, es gab immer Verdächtigungen und Misstrauen. Im Betrieb, unter den Nachbarn; Was im Roman ins Ironische gezogen wird, also dass man den Nachbarn auf Grund der einfachen Tatsache, dass er oder sie ein Telefon hat und das ND liest, verdächtigt, Mitglied bei der Stasi zu sein, war Realität und Alltag. Man verdächtigte (hierbei schreibe ich nur über die Personen aus den Interviews!) nach Gefühl. „Genau weiß ich das nicht, aber vermuten könnte ich es“ (Zitat aus Interview mit Anneliese P.)
Einen Vorwurf kann man den Personen dabei aber nicht machen, denn wenn man einmal ehrlich ist, weiß man selber, wie schnell man misstrauisch wird und Verdächtigungen hat.

Nicht nur die Stasi hatte Einfluss auf das Leben, natürlich auch alltägliche Dinge, die es heute eher noch verstärkt gibt, Medien. Doch auch hier gab es Einschränkungen. In dem Roman werden einige Lieder und Bands als in der DDR verboten beschrieben, Bands wie die Beatles. Dies war wirklich so. Die Platten gab es nicht zu kaufen und die Lieder wurden nicht im Radio gespielt. Auch bestimmte Bücher waren schwer zu bekommen und es gab unterschiedliche Fernsehsender. Für die Berliner stellten die Probleme der Musik und des Fernsehens keine Probleme dar, denn es war möglich, Westfernsehen zu empfangen, sowie Radiosender aus dem Westen. „Natürlich durfte man im Betrieb nicht erzählen, dass man Westfernsehen hatte, aber gucken konnte man es.“ (Zitat von Anneliese P.)
Und nun sind wir bei dem schwierigen Thema angelangt, die Teilung von Berlin durch die Mauer. Die Teilung selber fand ja schon viel früher statt, damals war es einem aber noch möglich, als DDR-Bürger in den Westen zu fahren. Man ging dort einkaufen, besuchte Museen und Messen und natürlich seine Verwandten. Doch als immer mehr Ostler in den Westen umsiedelten, wurde die Mauer errichtet. Und dies geschah wörtlich über Nacht. Von einem Tag auf den nächsten wurde eine Familie auseinander gerissen, Berlin vollends geteilt. „Das war das Schlimmste, was sie den Bürgern antun konnten!“ (Zitat von Anneliese P.) Personen, die sich auf Grund von Arbeiten oder normalen Besuchen im Osten aufhielten, mussten dort bleiben, eine Flucht war nahezu unmöglich. Die Mauer war der größte Einfluss auf das Leben der Berliner, und dieser Einfluss besteht immer noch. Es ist zwar kein besonders originelles Beispiel, doch zutreffender als viele anderen. Die Feindschaft zwischen den Berliner Fußballmannschaften 1. FC Union Berlin und HERTHA BSC. Sie sind beide aus ein und derselben Stadt, doch Union ist eine sogenannte Ostmannschaft und HERTHA die aus dem Westen. Wie kann noch heute ein Hass zwischen Ost und West bestehen, wo das alles doch vor genau zwanzig Jahren ein Ende fand? Keiner der Interviewpartner wusste darauf eine genaue Antwort, warum sich einige sogar die Mauer wieder zurück wünschen. Für sie alle steht aber fest, dass die Wiedervereinigung Deutschlands und der Fall der Mauer das Beste war, was jemals passiert ist.

Zu dem Thema „Das Leben in der DDR“ kann man sicher sagen, dass es sowohl positive Aspekte hatte, wie eben vor allem die Arbeitssituation, aber auch Negatives wie die Stasi. Für Berlin, und meiner Ansicht nach noch heute geltend für alle Menschen, ist das Schlimmste, dass man Berlin und Deutschland geteilt hat. Den Satz „Die Mauer existiert noch, nämlich in den Köpfen der Menschen“, habe ich in einem Leserbrief in dem Tagesspiegel gelesen und ich habe ihn immer noch in Erinnerung, denn er ist vollkommen zutreffend.
Ich denke, dass jeder selber sein Fazit aus den Interviews und diesem Text ziehen sollte, man sollte aber versuchen, dies ohne jegliche Vorurteile zu tun und ohne, dass andere einen dabei beeinflussen.
Mein Fazit ist das Folgende: Ich bin einfach nur froh, dass wir in einem vereinten Deutschland leben, und das ist für mich das Wichtigste!

Hinweis: Ich habe jegliche Informationen fast ausschließlich aus den Interviews erschlossen und sie in den Text einfließen lassen. Ansichten von anderen Personen außer der meinen und den Interviewten, sind nicht enthalten. Ich habe auch die Aussagen der Personen nicht verändert, sondern sie lediglich in andere Worte gefasst!

Aylin Bilek

Interviews

Mit Anneliese P.
Am 07.September 2010
Ehemalige DDR-Bürgerin

Bildung

1. Wie war das Bildungssystem in der DDR?

Es war sehr gut. 1945 kam ich in die Schule, meine Erfahrungen waren alle sehr gut, auch die von Freunden. Ich kannte auch jemanden, der sehr erfolgreich Abitur gemacht hat. Es gab damals jedoch nur die Grundschule. Einen Studienplatz zu bekommen war aber schwer, es hing auch vom Elternhaus ab, und auch noch von gewissen anderen Kriterien.

2. Wie war die Arbeitssituation?

Ich habe 1956 angefangen zu arbeiten. Nach der Grundschule ging ich auf die Berufsschule für Wirtschaft und Verwaltung. Ich habe eine Ausbildung zur Stenotypistin gemacht und bei der BVB angefangen zu arbeiten. Es waren die Berliner Verkehrs Betriebe, was heute die BVG ist. Damals war es geteilt, im Osten hieß es BVB, im Westen BVG. Das Arbeitsklima war sehr gut. Es gab eine gute Kameradschaft, es haben sich vor allem alle gegenseitig unterstützt.
Man wurde auch sehr gefördert. Ich bekam noch einmal die Möglichkeit zur Fortbildung. Ich ging in einen Abendkurs für Facharbeiter für Industriekaufleute.
Es wurde alles vom Betrieb ermöglicht und bezahlt!
Es hat eigentlich immer Spaß gemacht zu arbeiten.

3. Was weißt du über „das Rote Kloster“?

Das kenne ich nicht, davon habe ich noch nie gehört. Das einzige, wovon ich gehört habe, war das graue Kloster, aber auch darüber weiß ich nicht mehr.

Politik

1. Wie wurde mit Personen umgegangen, die öffentlich Kritik gegen die DDR geäußert haben? Was geschah, wenn man seine eigene Meinung vertrat?

Dazu kann ich nichts sagen, es war eigentlich locker im Betrieb. Wir wurden angehalten, an Demonstrationen teilzunehmen. Das war erwünscht, es gab Pluspunkte. Wenn man nicht teilgenommen hat, gab es Nachteile. So hat man zum Beispiel weniger Gehalt bekommen oder ähnliches.

2. Waren Frauen und Männer gleichberechtigt?

Auf alle Fälle. Im Nachhinein stelle ich aber fest, dass in den leitenden Positionen eher Männer beschäftigt waren...
Alles in allem kann man aber sagen, dass nur die Leitung zählte.

3. Wie fandest du das Konzept der DDR?

Meine Meinung ist gespalten. Der einzige Punkt, der dafür spricht, ist, dass das Schul- und Bildungssystem damals definitiv besser war als heute!

Interviews

Aber die Planwirtschaft war nicht gut, sie hat zu großen Missständen gefühlt. Die Versorgung der Bevölkerung war nicht gesichert, es gab zwar immer genau genug, aber es gab nie etwas besonderes, man hat sich immer über die Sachen gefreut, die einem Verwandte geschickt hatten, es war überorganisiert.
Die Volksarmee, die aufgestellt wurde, hat zu viele Menschen beschäftigt. Die Menschen haben in den Betrieben gefehlt, das war ein großer Nachteil in der DDR.

4. Wie war die Einstellung zur BDR?

Ich hätte gerne in der BDR gewohnt, Reisen und so war ein Traum. Und auch die Versorgung in der DDR hat nicht funktioniert, nicht so wie in der BRD. Meine Verwandten aus dem Westen haben mich immer mit Paketen versorgt.
Aber auch die Politik war in der BRD besser, es war immer Druck vorhanden.
Grundsätzlich wäre ich lieber Bürgerin der BRD gewesen.

Versorgung, die in DDR nicht geklappt hat, Leute aus Westen haben sie mit paketen versorgt
Politik, also es war immer Druck vorhanden, die freie Meinungsäußerung war im Betrieb nicht gegeben, man konnte nicht sagen, dass man in der BRD leben möchte, musste man vorsichtig sein
Grundsätzlich wäre sie lieber Bürgerin der BRD gewesen

5. Mit welchem System fühltest du dich verbunden?

Mit der BRD, auf alle Fälle!

6. Wie stehst du heute zur DDR?

Also, was soll ich sagen... ich kann nur immer wieder sagen, dass es zur Wiedervereinigung gekommen ist, ist das Beste, was je passiert ist.
Die Teilung war schlimm genug, wir sind immerhin ein Deutschland.
Ich möchte die DDR nicht zurück haben, ich bin wirklich glücklich über die Wiedervereinigung.

Die Rolle der Mauer

Fruchtbar, dieses System war das schlimmste, was sie den Bürgern der DDR antun konnten, dass diese Mauer gebaut wurde!

1. Welches Gefühl hattest du, als die Mauer fiel?

Nur Glücksgefühle!

2. Und hast du gefeiert?

Ja, aber nicht in dieser Nacht.

3. Wie hast du es erfahren?

Ich habe es durch die Medien gehört, aber nicht sofort gefeiert. In der Nacht habe ich noch Freunde angerufen, wir haben uns gegenseitig gratuliert, zum Fall der Mauer.

4. Hattest du Verwandte, die du besuchen wolltest, aber nicht konntest?

Ja, mütterlicherseits und väterlicherseits. Onkel, Tanten, zwei Großmütter, die jedoch gestorben sind, Cousinen, Cou-

Interviews

sins, eigentlich den Großteil meiner Verwandten.

5. Hast du einmal die Grenze überschritten?

Bis 1961 immer, bis die Mauer gebaut wurde. Ich bin dort einkaufen gegangen, was jedoch schwer war, da es ja zwei verschiedene Währungen gab. Ich bin auch mindestens zwei Mal ins Kino gegangen, in den Zoo, zum Funkturm, zur grünen Woche.

6. Hast du über eine Flucht nachgedacht?

Nein, das kann ich mit gutem Gewissen mit Nein beantworten. Meine Eltern waren auch so ziemlich der Hauptgrund dafür, ich hätte sie niemals verlassen wollen.

7. Warum denkst du, wünschen sich einige die Mauer zurück?

Ich kann sie teilweise nachvollziehen.
Wenn jemand arbeitslos ist, der in der DDR noch gearbeitet hat, wird das wahrscheinlich deren Hauptgrund sein. Jetzt sind alle Betriebe geschlossen worden und sie haben keine neuen Berufe bekommen, ich denke, die Arbeitslosigkeit ist der Hauptgrund, also direkt nach dem Fall der Mauer war es jedenfalls so. Es wurde nicht ordnungsgemäß abgewickelt, das ist für meine Begriffe nicht richtig verlaufen.

Einschränkungen

1. Inwiefern war die Entscheidungsfreiheit eingeschränkt?

Schon, z. B. bei Wahlen, ich hatte kaum die Möglichkeit, mich für eine andere Partei zu entscheiden als für die SED. Die Meinungsfreiheit im Betrieb war auch nicht gut, ich konnte nicht sagen, dieses oder jenes in der DDR ist nicht in Ordnung, man musste natürlich aufpassen, was man überhaupt gesagt hat.

2. Wie kam man an verbotene Waren und Güter? Besser gesagt, musstest du je solche beschaffen?

Nein, hab ich nicht dran gedacht.
Bücher hatte ich immer. Da hatte ich einen guten Draht, ich kannte eine Schneiderin, die hatte einen Sohn und der hat im Antiquariat gearbeitet. Er hat mir manchmal Bücher beschafft, die es so im Laden nicht unbedingt gab, z. B. Romane, die mich interessiert haben, waren halt schwer zu beschaffen. Man musste auch immer Beziehungen haben, für andere was beschaffen und dafür was bekommen, also eine Hand wäscht die andere.
Klassische Musik gab es eh, und an der neueren hatte ich kein Interesse.

3. Wie bist du mit der Eingrenzung der Freiheit in der DDR umgegangen?

Eigentlich bin ich ganz gut damit zurecht gekommen. Ich habe meine Reisen gemacht, ins Erzgebirge, Thüringen, Ostsee, Gebiete der DDR hab ich bereist.
Dann bin ich auch in die sozialistischen Staaten gefahren, die mit der DDR kooperiert haben, z. B. nach Tschechien, Ungarn und nach Moskau, in der Sowjetunion, das war eine Auszeichnungsreise, also wenn du dich besonders hervorgetan hast, also nicht nur politisch, sondern wenn man sich bei der Arbeit und im sozialen Umfeld hervorgehoben hat.

4. Gab es einen freien Wohnungsmarkt?

Wohnungen, das war schwierig. Also Wohnungen gab es in der DDR nur unter Anstrengungen. Es gab ein Wohnungs-

Interviews

amt, bei dem man sich melden musste. Dann wurde auch der Betrieb gefragt, ob man überhaupt würdig war, eine Wohnung zu bekommen. Dann zählte auch die Größe der Familie. Der Betrieb konnte ebenfalls Wohnungen verteilen.
Es gab auch die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft- die AWG- bei denen konnte man Mitglied werden, darüber konnte man eine Wohnung bekommen, wenn man Beiträge gezahlt hatte, das war nicht gerade billig. Aber ich als Einzelperson hatte eh keine Chance, beim Wohnungsamt eine neue Wohnung zu bekommen. Nach fast acht Jahren habe ich auch eine neue Einzimmerwohnung bekommen.
Also einen freien Wohnungsmarkt gab es so nicht.

Leben/ Alltag

1. Vermisst du etwas aus der DDR? Wenn ja, was genau und warum?

Nein, eigentlich nicht. So vom Leben her, eigentlich nicht.

2. Bist du Zeuge oder gar Anwesender einer Hausdurchsuchung geworden?

Nein.

3. Wie beeinflussten die Medien das tägliche Leben?

Ja, die Zeitung war natürlich entsprechend orientiert, Fernsehen und Radio auch, da konnte man sich nicht nach dem Westen orientieren, da gab es halt nur die DDR und die rumreiche Sowjetunion.
Es gab aber Westfernsehen. In der DDR allgemein war es schwer, Westfernsehen zu bekommen, aber hier in Berlin war es einwandfrei, auf den Programmen 1 und 2. Natürlich durfte man im Betrieb nicht erzählen, dass man Westfernsehn hatte, aber gucken konnte man es.

4. Wie hatte man Kontakt zu Freunden in der BDR?

Briefe konnte man schreiben, ich weiß aber nicht, ob die irgendwie kontrolliert wurden, ich hab so was nie festgestellt, ich hatte regen briefkontakt.
Meine Westverwandschaft hat mich oft besucht, also ich hatte viel Besuch von meinem Verwandten.

5. Was war deine schlimmste Erfahrung in der DDR?

Ja, also so eine schlimme Erfahrung hatte ich nicht, das geht ja aus dem ganzen Bericht hervor. Ich fand das alles nicht schön und nicht prickelnd, aber es war nicht so einschneidend für mein ganzes Leben.

6. Was für Musik hast du gehört, gab es welche, die streng verboten war?

Also Musik war eigentlich in meinem Leben nicht so das Thema. Ich hab gerne Klassik gehört, bin gerne in die Oper gegangen und hörte ab und zu mal Schlager, aber das war ja nur vorrübergehend. Das hab ich dann im Fernsehen gesehen oder gehört, also ich musste mich nicht um verbotene Musik bemühen.
Die Rolling Stones mochte ich schon, aber da haben mir die Konzerte im Westfernsehen gereicht, da konnte man ja gut die Konzerte verfolgen, auch die Beatles und so...

7. Hattest du je jemanden in Verdacht, bei der Stasi zu sein? Wenn ja, warum?

Da ist eine schwierige Frage. Ich denke mal im Betrieb schon, da waren schon einige, doch ich denke schon, die haben für die Stasi gearbeitet. Aber genau weiß ich das nicht, aber vermuten könnte ich es.

Interviews

8. Und warum?

Na, also, meine innere Stimme sagte mir das, vom Gefühl her würde ich das einigen Leuten zutrauen. Hier im Freundeskreis denke ich nicht, Hausgemeinschaft eher auch nicht.

9. Hier im Roman steht geschrieben, dass es schwer war ein Telefon zu haben, hattest du ein Telefon?

Ja ich hatte ein Telefon.

10. Gab es sehr viel Misstrauen untereinander? Oder Vorurteile?

Misstrauen, ja natürlich. Misstrauen musste man immer haben. Habe ich ja in den anderen Fragen schon gesagt.

11. Was waren Diskussionsbeiträge?

Es war auf großen, kleinen Versammlungen über bestimmte Themen. Die Zuschauer oder Hörer wurden aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen, wurden aufgefordert, einen Diskussionsbeitrag zu geben. Was man dazu sagen möchte und so...
Da kann man seine Meinung heute natürlich freier sagen.

Ich war halt politisch nicht tätig. Ich hab meine Arbeit gemacht, ich war in einer Gewerkschaft. Menschen, die politisch tätig waren, könnten einem wahrscheinlich noch mehr Informationen geben.

Das Interview führte Aylin Bilek

Interviews

Eine ehemalige BRD-Bürgerin

1. Was empfanden sie, als die Mauer fiel?
Absolute Hochstimmung, es hat ja keiner geglaubt, dass das mal passieren würde!

2. Haben sie mal etwas durch die Grenze geschmuggelt?
ich habe meinen Papagei durch die Grenze geschmuggelt, da ich sonst noch ein Attest hätte vorlegen müssen. Ich habe den Käfig abgedeckt und bin durch durchgefahren.

3. Wie war die Arbeitssituation?
Auf das normale Gehalt gab es noch eine „Berlin Zulage“ im Westen auf das normale Gehalt.

4. Gab es Veränderungen nach dem Mauerfall?
Es gab mehr Kriminalität.

5. Was, glauben sie, war im Osten besser als im Westen?
die Ostler waren mehr vom Staat abgesichert.

6. Was haben die meisten Ostler nach dem Mauerfall im Westen gemacht?
Die meisten haben sich neue Sachen gekauft und die Nasen an den Schaufenstern im Kudamm plattgedrückt.

Das Interview führte Josefine Chandra

Interviews

Eine ehemalige DDR-Bürgerin

2. Welchem System fühlten sie sich verbunden ?
Komische Frage. Wenn man nur ein System kennt, kann man nicht entscheiden, welchem System man mehr verbunden war. Was man nicht kennt, kann man auch nicht vermissen oder besser oder schlechter finden.
3. Welche Ängste bestanden im Zusammenhang mit der Stasi ?
Keine.
Wenn man keine persönlichen Berührungspunkte mit der Stasi hatte, hatte man auch keine Ängste, da man dann mit der Stasi gar nichts zu tun hatte.
4. Welche Umgang hatten Sie mit der Stasi ?
keinen
5. Ist das Leben nach der Mauer besser oder schlechter ?
Auch eine komische Frage, die so ohne weiteres nicht zu beantworten ist. Viele Menschen haben in der DDR sehr gut gelebt und Menschen die mit dem System nicht einverstanden waren, wurden z.T. benachteiligt. Diesen Menschen wurden z. Bsp. auf ihrem Bildungsweg sehr viele Steine in den Weg gelegt. Das Leben ist ein komplett anderes und eigentlich auch nicht vergleichbar. Es ist wie mit Äpfel und Birnen – die man bekanntlicherweise ja auch nicht vergleichen kann.
Heute hat man die Möglichkeit überallhin zu reisen, wohin man möchte – leider hat man nicht immer das Geld. In der DDR bestand keine Reisefreiheit. SIEHE UNSER GESPRÄCH
6. Wie groß war die Rolle der Mauer in Ihrem Alltag / Leben ?
Für den normalen Alltag spielte die Mauer so gut wie gar keine Rolle, außer man hat direkt an der Mauer gearbeitet oder gewohnt. Dann benötigte man eine Genehmigung und Passierschein.
7. Welche Fernsehsender waren typisch für die DDR ?
Offiziell existierten 2 Sender in der DDR. Allerdings typisch war, dass alle Sender gesehen wurden, die man empfangen konnte. D.h. natürlich auch die damals vorherrschenden 3 Westsender.
8. Was hielten Sie von der Mauer im Allgemeinen ?
Ähnliche Frage wie 6. - da die Mauer im Alltag kaum eine Rolle spielte, bestand auch wenig Veranlassung etwas zu verurteilen oder zu beschönigen. Ansonsten war die „Mauer“ die Grenze der DDR und Grenzen gab es früher in jedem Land.
9. Wie sind sie mit dem Mauerbau umgegangen ?
Als ich geboren wurde, existierte die Mauer schon und gehörte zur Normalität. Aus Berichten von älteren Menschen weiß ich, dass beim Bau der Mauer auch die Frage aufkam, „... ob es jetzt Krieg geben wird.“
10. Wie stehen sie zum Mauerfall ?
Es war ein großer Einschnitt in meinem Leben mit positiven wie auch negativen Veränderungen.
11. Wie sah die Freizeitgestaltung der Jugendlichen damals aus ?
Das Freizeitangebot war sehr großzügig und umfangreich. In der DDR wurde die Freizeit der Kinder und Jugendlichen extrem gefördert. Dazu zählte natürlich der Sport, Kunst und Kultur. In der DDR gab es ein größeres und besseres Freizeitangebot als zum heutigen Zeitpunkt.

Interviews

In den Schulen gab es kostenlose Arbeitsgemeinschaften für
1. Sport: Leichtathletik, Handball, Fußball etc.
2. Fotografie
3. Basteln, Töpfern, Kochen
4. Biologie und Geschichte und noch viele verschiedene Arbeitsgemeinschaften mehr

Für Abends und an den Wochenenden existierten Jugendclubs, in denen man sich aufhalten konnte und seine Freizeit individuell mit Freunden verbringen konnte. Es gab auch verschiedene Discotheken und Treffs.
Es gab Musikschulen und verschiedene Sportvereine, die Kinder und Jugendliche mit Begabungen förderten.
Das System der DDR :
1. Was haben sie generell von dem System der DDR gehalten ?
Siehe Frage 2 - Alltag
2. Wie war die Arbeitssituation in der DDR ?
...
3. Wie war die Wohnungssituation in der DDR ?
Genauso wie in Westberlin – gab es wenig Wohnungen. Man hatte die Möglichkeit relativ schnell eine Wohnung zu erhalten, wenn man geheiratet hat.
4. Wie fanden Sie das Schulsystem der DDR ?
Sehr gut. Leider wurde nach der Wende alles, was aus dem Osten kam, negiert. Unsere derzeitige Bildungsentwicklung geht aber wieder auf das System der DDR zurück.
5. Manche sprechen von der DDR, als wäre sie eine andere Welt, empfanden Sie es genau so?
Nein. Es war ein anderes Land mit anderen Eigenheiten.

Erfahrung und Erlebnisse in der DDR :
1. Was war Ihr schlimmstes Erlebnis in der DDR ?
Was für eine Frage??? Politisch? Familiär? Oder was für Erlebnisse?
Egal wo man lebt, man hat schöne und weniger schöne Erlebnisse. Das ist sicherlich Länder unabhängig. Politisch habe ich in der DDR unter keinen Repressalien gelitten, so dass ich nicht sagen kann, ich habe schlimme Erfahrungen mit der DDR.
Vielleicht war ein schlimmes Erlebnis, dass mein Haustier verstorben ist. Allerdings versterben die Tierchen nicht nur vor den Grenzen.
Der Westen:
2. Hatten sie Verwandte im Westen, wenn ja, haben Sie sie wiedergesehen ?
Ich hatte keine Verwandte im Westen.
3. Wie war ihre Einstellung gegenüber dem Westen ?
Interessant zum Kennenlernen. Hat auch wunderschöne Gegenden zum Erkunden.
Bunte Lichter, da sehr viel Werbung und Leuchtreklame.
Politisch – nicht auf der gleichen Ebene wie die DDR

Interviews

Einschränkungen / Freiheiten / Möglichkeiten

1. Wo konnten Sie Ihre Meinung frei äußern ?

Man konnte seine Meinung überall dort frei äußern wo es nicht offiziell wurde.
Obwohl man auch heute in manchen Fällen über den Begriff „freie Meinungsäußerung“ sicherlich auch streiten kann.

2. Wie leicht kam man an illegale Sachen ?

Bedeutend schwieriger als heutzutage.

3. Welche Programme waren illegal, welche nicht ?

Was für Programme? TV? Radio? Bücher? Oder was ist gemeint?
Es gab nichts Illegales nur etwas Verbotenes.

4. Waren Sie in ihrer Entscheidungsfreiheit eingeschränkt ?

Welche Entscheidungsfreiheit? Die private und persönliche oder die politische?
In gewissen Dingen hatte man mehr Entscheidungsfreiheit als heute. Heute versuchen sich die Politiker und deren erlassene Gesetze massiv in unser Leben einzumischen.
Z.Bsp. wenn ich mich zu Ostzeiten entschieden hatte ein Kind abzutreiben, wurde meine Entscheidung akzeptiert. Heute müssen mehrere Instanzen aufgesucht werden, Anträge gestellt werden und ich bin immer noch der Willkür von anderen Entscheidungsträgern ausgesetzt.

5. Wie/wo konnten/durften Sie ihre Meinung frei äußern ?

Scheint mir die gleiche Frage wie 1.

6. Welche Informationen hatten sie Über das Rote Kloster ?

Der Begriff Rotes Kloster ist für Ostdeutsche nicht geläufig. Habe mehrere Personen (auch ältere) befragt und keiner kannte das „Rote Kloster“

Das Interview führte Carlotta Wagner